

Jüngster Storch hatte Probleme mit Flugversuch

Auf den Wegzug wird er jetzt im NABU-Artenschutzzentrum Leiferde vorbereitet

Liebe Empfänger der Storchen-Rundsendung, für die zwei Arpker Jungstörche ging es schon lange wieder im gewohnten Rhythmus weiter. Das Bild rechts macht aber auch den Größenunterschied zwischen den beiden deutlich, die den Hagelschauer überlebt haben (offensichtlich der Erstgeschlüpfte und das Nesthäkchen). Das würde auch zu den Ereignissen passen, die am Mittwoch einige Arpker und den Weißstorchbetreuer Dr. Reinhard Löhmer beschäftigt haben – und danach auch noch die NABU-Ortsgruppe und das NABU-Artenschutzzentrum Leiferde.

Angefangen hatte es für mich damit, daß ich mittags das Nest erstmals leer vorgefunden habe – für sich genommen erfreulich angesichts des in zwei Wochen für den Nachwuchs anstehenden Abflugtermins. Bedenklich wurde es aber, als nur der ältere Jungstorch ins Nest zurückkehrte, während der zweite nachmittags in einem Garten am Kreuzkamp auftauchte. Zum Glück war Dr. Löhmer für einen Rat zu erreichen, und nach dem Telefongespräch trieben die Gartenbesitzer den Adebar sanft zum Dorfteich, wo er tatsächlich wieder in die Luft startete.

Kurz darauf wurde der nämliche Storch uns erneut gemeldet – diesmal aus einem der neuen Häuser am Steinkamp, zwischen denen er ruhig und ohne Scheu spazierenging (Bild unten links). Nach vielen Überlegungen und einem weiteren Anruf bei Dr. Löhmer trieb ihn eine beherzte Anwohnerin an den rückwärtigen Gartenzaun, ein Polizeibeamter setzte ihn auf die angrenzende Wiese, und nach einem leichten Händeklatschen hob der Jungstorch gegen den Wind



*Links: Auch hier – die Polizei als Freund und Helfer.
Rechts: Die zwei Neuzugänge kommen in Leiferde erst einmal in Quarantäne (der Arpker rechts im Bild).*

*3. August:
Das letzte
gemein-
same Bild
der beiden
Arpker
Jungstörche*



ab, begleitet von meiner Zuversicht, daß die Eltern ihn wiederfinden und versorgen würden.

Den weiteren, ganz anderen Verlauf kenne ich zunächst aus zwei E-Mails, die Dirk Brinkmann und Bernd Rose vom NABU spätabends an Dr. Löhmer gesendet haben. Danach haben mehrere Bürger aus Arpke ihnen gegen 21 Uhr den Jungstorch gebracht, weil er sich auf der Straße aufgehalten habe und einen sehr geschwächten Eindruck machte. Es habe die Gefahr bestanden, daß er nachts von einem Auto überfahren würde.

So kam es, daß Bernd Rose den Jungstorch noch in der Nacht ins NABU-Artenschutzzentrum Leiferde brachte, „fachgerecht in einer relativ hohen Transportbox, in der der Storch stehen konnte“.

Heide und ich haben gestern nachmittag einen Ausflug nach Leiferde unternommen und dort unseren Adebar bestens versorgt vorgefunden. Persönlichen Kontakt konnten wir zwar nicht aufnehmen, weil er noch in Quarantäne gehalten wird. Leiterin Bärbel Rogoschik hat ihn aber für die *Arpker Storchen-Rundsendung* fotografiert. Mögliche Hagelverletzungen haben sich – so Frau Rogoschik – bei der Untersuchung nicht gezeigt, jedoch im Großgefieder „Hungermale“ (feine durchsichtige Querstreifungen der Federfahne, die auf Nahrungsmangel während des Federwachstums hindeuten). Danach hat die Leiterin uns noch ausführlich die Storchenviese erläutert. Dort wird der Arpker auf Artgenossen treffen und mit ihnen (hoffentlich!) den Wegzug antreten.

Mein großer Dank gilt den vorstehend genannten Personen sowie allen, die in Arpke mit Informationen oder Handreichungen unserem Storchennachwuchs geholfen haben.

Bis zur nächsten Rundsendung verbleibe ich mit freundlichen Grüßen
Ihr Peter Lohr / 09.08.13